

Frühe DDR(DEFA)-Filme
Suche nach neuer Menschlichkeit und Werkzeug der Propaganda

Filmographie und Inhaltsangaben

Die Mörder sind unter uns. Regie Wolfgang Staudte. DEFA 1946. 81 Min. (Nr. 46)

RE (Regie): Wolfgang Staudte – BU (Drehbuch): Wolfgang Staudte – KA (Kamera): Friedl Behn-Grund, Eugen Klagemann – MU (Musik): Ernst Roters – BA (Bauten): Otto Hunte, Bruno Monden – KO (Kostüme): Gertraude Recke – SC (Schnitt): Hans Heinrich – PL (Produktionsleitung): Herbert Uhlich – GR (Herstellungsgruppe): Herstellungsgruppe Herbert Uhlich – m: 2475 = 91 min. – s/w – PM (Premierentag): 15.10.1946 – PM-Ort (Premierenort): Berlin; Deutsche Staatsoper – DA (Darsteller): Hildegard Knef (Susanne Wallner) – Ernst Wilhelm Borchert (Dr. Mertens) – Erna Sellmer (Frau Brückner) – Robert Forsch (Mondschein) – Arno Paulsen (Ferdinand Brückner) u. a.

KR (Kritiken): Eylau, H.U.: Ein neues Kapitel der deutschen Filmgeschichte. TR 16.10.1946 – Hermann, H.: Der erste deutsche Nachkriegs-film. TR 20.10.1946 – Kast, P.: Tiefenste Mahnung zur Wachsamkeit. VO 17.10.1946 – Kind, E.: Menschenschicksale von heute. ND 17.10.1946 – W.E.: Zwischen Tod und Leben. M 16.10.1946 – Lennig, W.: Ein Film der deutschen Wirklichkeit. BZ 17.10.1946 – Luft, F.: -. DNZ 18.10.1946 – E.B.: -. SO 20.10.1946 – Schmurle, W.: -. DFR 5.11.1946 – Luft, F.: -. TSP 16.10.1946.



Berlin 1945. Susanne Wallner, eine junge Fotografin, kehrt aus dem Konzentrationslager zurück, doch ihre Wohnung ist besetzt. Hier lebt seit kurzem der aus dem Krieg heimgekommene Chirurg Mertens, der seine furchtbaren Erinnerungen mit übermäßigem Alkoholenuss zu verdrängen sucht. Die beiden arrangieren sich, und mit Susannes Hilfe findet Dr. Mertens langsam wieder zu sich selbst. Da begegnet ihm sein ehemaliger Hauptmann Brückner, nun ein aalglatter Geschäftsmann, dem es egal ist, ob er aus Stahlhelmen Kochtöpfe macht oder umgekehrt. Mertens Gewissen rebellierte, und am Weihnachtsabend 1945 will er Sühne fordern für ein von Brückner drei Jahre zuvor im Osten befohlenes Massaker an Frauen, Kindern und Männern. Im letzten Moment kann Susanne ihn davon überzeugen, dass die Vergeltung solcher Schuld keine Privatangelegenheit ist, sondern der Kriegsverbrecher vor ein Gericht gehört.

Filmtext: Ellen Blauert (Hrsg.): Die Mörder sind unter uns. Ehe im Schatten. Die Buntkarierten. Rotation. Vier Filmerzählungen nach bekannten DEFA-Filmen. Berlin: Henschelverlag 1969 (Schenk, Zweites Leben, S. 358)

Irgendwo in Berlin. Regie Gerhard Lamprecht. DEFA 1946. 85 Min. (Nr. 406)

RE: Gerhard Lamprecht – BU: Gerhard Lamprecht – KA: Werner Krien – MU: Erich Einegg – BA: Otto Erdmann, Wilhelm Vorwerg – SC: Lena Neumann – PL: Georg Kiaup – m: 2329 = 85 min. – s/w – PM: 18.12.1946 – PM-Ort: Berlin; Deutsche Staatsoper – DA: Harry Hindemith (Iller) – Hedda Samow (Frau Iller) – Charles Knetschke (Gustav, beider Sohn) – Hans Trinkaus (Willi, sein Freund) – Hans Leibel (Eckmann) – Paul Bildt (Birke) – Fritz Rase (Waldemar) – Lotte Loebinger (Frau Steidel)

KR: Ehlers, W.: Heute und wie vor 2000 Jahren. M 19.12.1946 – Eylau, H.U.: Um Deutschlands Jugend. TR 20.12.1946 – Fiedler, W.: -. NZT 20.12.1946 – Kast, P.: Irgendwo in Berlin – allüberall in Deutschland. VO 20.12.1946 – Kind, E.: -. ND 19.12.1946 – Lennig, W.: -. BZ 20.12.1946 – Siewert, E.: Zwei Arten von Filmschaffen. WBÜ 1947/2, S. 56-59.

Die Kinder der zerstörten Stadt machen aus der Not eine Tugend und die Trümmerlandschaft zum Abenteuerspielplatz. Gustav erwartet mit seiner Mutter auf den Resten ihrer ehemaligen Großgarage die Rückkehr des Vaters aus der Gefangenschaft, damit der Neuaufbau beginnen kann. Doch als der Mann endlich da ist, weicht die Freude einer großen Enttäuschung: er ist physisch und psychisch ein Wrack. Die Kinder, allen voran der



Bandenführer »Kapitän«, beschimpfen ihn als »dreckigen Jammerlappen«. Einzig Freund Willi hält zu Gustav und kommt durch seine gutgemeinte Hilfe in Schwierigkeiten, die ihn das Leben kosten. Der tragische Unglücksfall bewirkt Einsicht bei den Kindern, die das Kriegsspiel aufgeben und Gustavs Vater zum Neubeginn motivieren. (Schenk: Zweites Leben, 358)

Die Buntkarierten. Regie Kurt Maetzig. DEFA 1949. 105 Min. (413)

RE: Kurt Maetzig – BU: Berta Waterstradt – LV: Hörspiel »Während der Stromsperre« von Berta Waterstradt – KA: Friedl Behn-Grund, Karl Plintzner – MU: H.W. Wiemann – BA: Emil Hasler – KO: Walter Schulze-Mittendorf – SC: Ilse Voigt – PL: Karl Schulz – m: 2862 = 105 min. – s/w – PM: 8.7.1949 – PM-Ort: Berlin; »Babylon« – DA: Camilla Spira (Guste) – Werner Hinz (Paul) – Lotte Lieck (Großmutter) – Friedrich Gnass (Großvater) – Carsta Löck (Emma) – Ursula Diestel (Frieda) – Yvonne Merin (Marie) – Brigitte Krause (Christel) – Willi Rose (Landsturmmann) u. a.

KR: Eylau, H.U.: Ein Epos vom Arbeiterleben. TR 9.7.1949

Joho, W.: Hundertprozentig Ja zu einem Film. ND 10.7.1949 – Mann, H.R.: Die Welt des kleinen Mannes. NZ 10.7.1949 – Menter, L.: Der Film vom Namenlosen. WBÜ 1949/ 29, S.980- 82 – W.Lg.: Die proletarische »Cavalcade«. BZ 16.7.1949 – HDW.: -. W (Berliner Ausgabe) 11.7.1949 – P-1.: Buntkariert ein Leben lang. SpVB 11.7.1949 – -h.: -. SO 17.7.1949



Chronik einer deutschen Arbeiterfamilie über drei Generationen. 1884 kommt Guste als uneheliches Kind eines Dienstmädchens zur Welt. Damit scheint auch ihr Lebensweg vorgezeichnet. Sie geht ebenfalls »in Stellung«, lernt jedoch den Arbeiter Paul Schmiedecke kennen und heiratet ihn. Sie verbringen mit ihren zwei Kindern einige glückliche Jahre, dann kommt der erste Weltkrieg. Guste muss allein für die Kinder sorgen, denn Paul wird eingezogen. Während der täglichen Straßenbahnfahrt zur Munitionsfabrik lernt sie einen Landsturmmann kennen, der ihr die Augen öffnet über die Zusammenhänge von Krieg und Kapital. Sie legt die Arbeit nieder und schlägt sich als Fensterputzerin durch, bis Paul aus dem Krieg zurückkehrt. Doch nun machen ihnen Weltwirtschaftskrise und aufkommender Faschismus zu schaffen. Gewerkschafter Paul, als politisch unzuverlässig eingestuft, verliert seine Arbeit und stirbt bald danach. Im Zweiten Weltkrieg verliert Guste bei einem Bombenangriff auch ihren Sohn. Ihr ist nur die Enkelin Christel geblieben. Als das Mädchen nach Ende des Krieges im demokratischen Deutschland einen Studienplatz bekommt, erlebt Guste ein spätes Glück. Sie holt die sorgsam gehütete buntkarierte Bettwäsche, Standessymbol der einfachen Leute, aus dem Schrank und näht Christel ein Kleid daraus, damit sie hübsch angezogen zur Universität gehen kann.

Filmtext: Ellen Blauert (Hrsg.): Die Mörder sind unter uns. Ehe im Schatten. Die Buntkarierten. Rotation. Vier Filmerzählungen nach bekannten DEFA-Filmen. Berlin: Henschelverlag 1969 (Schenk, Zweites Leben, 362)

Unser täglich Brot. Regie Slatan Dudow. DEFA 1949. 105 Min. (399)

RE: Slatan Dudow – BU: Slatan Dudow, Hans-Joachim Beyer, Ludwig Turek – DR: George Schaaffs – KA: Robert Baberske – MU: Harms Eisler – BA: Wilhelm Vorwerg, Alfred Schulz – KO: Bett Hoppmann, Ingeborg Grünberg – SC: Margarete Steinborn – PL: Fritz Klotzsch – m: 2856 = 105 min. – s/w – PM: 9.11.1949 – PM-Ort: Berlin; »Babylon« – DA: Paul Bildt (Karl Weber) – Viktoria von Ballasko (Martha, Karl Webers zweite Frau) – Inge Landgut (Inge, seine Tochter aus erster Ehe) – Harry Hindemith (Ernst, sein ältester Sohn aus erster Ehe) – Paul Edwin Roth (Harry, sein zweiter Sohn aus erster Ehe) – Siegmар Schneider (Peter Struwe, Maschinentechner) u. a.

KR: Hermann, H.: TR 11.11.1949 – Ihering, H.: - BZ 11.11.1949 Lüdecke, H.: Ein Film aus unserer Wirklichkeit. ND 11.11.1949. – Menter, L.: Drei Filme. WBÜ 1949/46, S.1402-03 – Knop, R.: Zerfall einer bürgerlichen Familie. Start 1949/47 – W.-Z.: - SO 20.11.1949.



Eine kleinbürgerliche Familie im Nachkriegsdeutschland. Die Söhne des ehemaligen Kassenbeamten Karl Weber, der mühsam seine konservativen Traditionen zu wahren sucht, gehen sehr unterschiedliche Wege. Ernst gehört zu jenen, die mit Enthusiasmus die zerstörte Fabrik wieder aufbauen, Harry dagegen setzt mit unsauberen Geschäften auf das schnelle Geld. Er imponiert dem Vater, der der Arbeit in der Fabrik keine Chance gibt. Eines Tages aber muss Karl Weber erleben, dass sein Lieblingssohn Harry auf die schiefe Bahn geraten ist, während der Aufbau der Fabrik erstaunliche Fortschritte macht. Der alte Mann entscheidet sich für den volkseigenen Betrieb. (Schenk, Zweites Leben, 362)

Kahn der fröhlichen Leute. Regie Hans Heinrich. DEFA 1950. 85 Min

RE: Hans Heinrich – BU: Richard Nicolas – LV: Gleichnamiger Roman von Jochen Klepper – DR: Marieluise Steinhauer – KA: Fritz Lehmann – MU: Horst Hanns Sicher – BA: Artur Günther – KO: Walter Schulze-Mittendorf – SC: Lilian Sen- – PL: Adolf Hannemann – m: 2475 – 91 min. – s/w PM: 17.2.1950 – PM-Ort: Berlin; »Babylon« »DEFA-Filmtheater Kastanienallee« – DA: Petra Peters (Marianne Butenschön) – Fritz Wagner (Michel Staude) – Joachim Brennecke (Hans) – Paul Esser (Heinrich) – Werner Peters (Hugo) – Alfred Maack (August) – Maly Delschaft (Emmi Gutwein) u. a.



KR: Eylau, H.U.: *Glücklich vom Stapel gelaufen*. BZ 19.2.1950 – ert: »Eintracht« ohne Einheit. ND 21.2.1950 – mtr: -. WBÜ 1950/9, S.260-61 – I.G.: -. TR 19.2.1950 – WD.: *Lustiges von der DEFA*. SZ 6.3.1950.

Das Mädchen Marianne hat von ihren Eltern einen Motorkahn namens »Eintracht« geerbt und mit Mühe durchgesetzt, dass sie ihn zusammen mit ihrem Onkel führen darf. Mit dem neuen Maschinisten Michel gibt es gleich am Abend nach der ersten Fahrt Krach. Er geht - aus Eifersucht. Statt seiner nimmt Marianne drei lustige Musiker mit, die auf Arbeitssuche sind. Die Elbfahrt nach Hamburg endet zunächst auf einer Sandbank, von der sie ein anderer Frachtkahn, der »Sturmvogel«, befreit. Dort hat Michel inzwischen angeheuert. Nach einigen Verwicklungen und grundlosen Schlägereien, denn Marianne ist längst in Michel verliebt, gibt es das verdiente Happy-End. (Schenk, *Zweites Leben*, 363)

Wesentlich weniger pathetisch gerät die zweite DEFA-Premiere des Jahres 1950, *Der Kahn der fröhlichen Leute*. Hans Heinrich, im Dritten Reich unter anderem Cutter von Ohm Krüger (1941/ RE: Hans Steinhoff), nach 1945 Regieassistent und Cutter bei Wolfgang Staudte, stellt damit seinen ersten eigenen Spielfilm vor: die situationskomische, mitunter fast impressionistisch hingetupfte Geschichte einer neunzehnjährigen Frau, die ihren geerbten Elbkahn mitsamt einem zufällig aufgelesenen Musiker-Trio Richtung Hamburg steuert. Ein verspielter Unterhaltungsfilm fast ohne aktuelle Bezüge – ohne Zonengrenzen und Postulate zur deutschen Einheit. *Der Kahn der fröhlichen Leute* gilt der DEFA-Kommission denn auch als »kleinbürgerlich«, was die Zuschauer nicht abhält, sich dem Spaß zu widmen: Innerhalb kürzester Zeit meldet der Verleih die höchsten Besucherzahlen eines heiteren Gegenwartsfilms seit Gründung der DEFA. (Schenk: *Zweites Leben*, 52)

Der Untertan. Regie Wolfgang Staudte. DEFA 1951.104 Min. (Nr. 271/363).

RE: Wolfgang Staudte - BU: Wolfgang Staudte, Fritz Staudte - LV: *Gleichnamiger Roman von Heinrich Mann* - DR: Hans-Robert Bortfeldt - KA: Robert Baberske - MU: Horst Hanns Sieher - BA: Erich Zander, Karl Schneider - KO: Walter Schulze-Mittendorf - SC: Johanna Rosinski - PL: Willi Teichmarin - m: 2963 = 109 min. - s/w - PM: 31.8.1951 - PM-Ort: Berlin; »Babylon« / »DEFA-Filmtheater Kastanienallee« - DA: Werner Peters (Diederich Heßling) - Paul Esser (Regierungspräsident von Wulkow)- Blandine Ebinger (Seine Frau) — Erich Nadler (Vater Heßling) -Gertrud Bergmann (Mutter Heßling) -Carola Braunbock (Emmi Heßling) -Emmy Burg (Magda Heßling) -Renate Fischer (Guste Daimchen) u. a.

KR: Leuteritz, G.: *Verfilmter Irrweg des wilhelminischen Deutschland*. TR 4.9.1951 -Menter, L.: *Der Fluch des Untertans*. WBÜ 1951/36, S.1194-97 -Müller, H.: -. ND 2.9.1951 -Smolk: *1914 ein gernaler Roman - 1951 ein guter Film*. NZT 1.9.1951 -Veicz, J.: -. JW 7.9.1951 — lhering, H.: »Der Untertan« als Film. BZ 4.9.1951 -Joho, W.: *Der Untertan ist nicht ausgestorben*. SO 1951/36 -J-t.: -. FD 15.5.1953 (2502) — Groll, G.: -. SÜZ 11.3.1957 -Kirst, H. H.: -. *Münchener Merkur* 11.3.1957 -Ramseger, G.: -. W 11.3.1957 — Müller, E.: -. *Zeit* 14.3.1957 -Plädoyer für den Untertan. *Spiegel* 21.11.1956 -Thoel, R.: *Kein »Untertan«*. WaS 10.3.1957 -Geisler, G.: *Ein Bild vom entarteten Bürger*. BMP 24.3.1957 -Niehoff, K.: *Untertanengeist kennt keine Grenzen*. TSP 24.3.1957 -Korn, K.: -. FAZ 9.4. 1957 -Färber, H.: -. SüZ 15.5.1966 -Gregor, U.: -. F&F 1991/5, S. 22.



Diederich Heßling ist ein verweichlichtes, autoritätshöriges Kind, das sich vor allem fürchtet. Doch bald schon erkennt er, dass man der Macht dienen muss, wenn man selbst Macht ausüben will. Nach oben buckeln Lind nach unten treten, wird von nun an seine Lebensmaxime. So macht er seinen Weg als Student in Berlin Lind später als Geschäftsmann in seiner Papierfabrik in Netzig. Dem Regierungspräsidenten von Wulkow untertänig, weiß er sich dessen Beistands sicher. So denunziert er seinen Konkurrenten und schmiedet ein betrügerisches Komplott mit den korrumpierten Sozialdemokraten im Stadtrat. Auf seiner Hochzeitsreise mit der reichen Guste nach Italien bekommt er endlich Gelegenheit, seinem Kaiser einen Dienst zu erweisen. Und schließlich geht sein größter Wunsch in Erfüllung: die Einweihung eines Kaiserdenkmals, bei der er die Festansprache hält - ordensgeschmückt. Bis ein Gewitter hereinbricht. Als die Wolken verzogen sind, räumen Trümmertrauen den Schutt beiseite. (Schenk, *Zweites Leben*, S. 366)

Schlösser und Katen. Regie Kurt Maetzig. DEFA 1956/7. 97 und 98 Min. (418)

I. Teil: Der krumme Anton II. Teil: Annegrets Heimkehr

RE: Kurt Maetzig - SZ: Kuba - DR: Willi Brückner - KA: Otto Merz - MU: Wilhelm Neef - BA: Alfred Hirschmeier - KO: Marianne Schmidt - SC: Ruth Moegelin - PL: Hans Mahlich - m: 5567 = 204 min. - s/w - PM: 8.2.1957 - PM-Ort: Berlin; »Babylon« - DA: Raimund Schelcher (Krummer Anton) - Karla Runkehl (Annegret) - Erwin Geschonneck (Bröker) - Harry Hindermth (Kalle) - Wilhelm Puchert (Jens Voss) - Angelika Hurwicz (Hede) - Erika Dunkelmann (Marthe) - Dieter Perlwitz (Klimm) - Ekkehard Schall (Ekkehart Bröker) u. a.

KR: Joho W.: -. SO 1957/6 - Knietzsch, H.: -. ND 10.2.1957 - Menter, L.: -. WBÜ 1957/8, S. 242-45 - Rehahn, R.: -. WP 1957/7 - Schnitzler, K. E. v.: -. FS 1957/6, S. 3 - Neusch, E.: Die Poesie unserer Tage. FR 9.2.1957 - Wischniewski, K.: Lebenswahrheit und Parteilichkeit. DFK 1957/3, S.68-71, 84 - Schwirren, E.: Ein DEFA-Doppelfilm der »ungeschminkten Wahrheiten«. FRu 5.3.1957 - C.R.: Es liegt an den Nerven, nicht am System. W 15.2.1957.



Teil I:

Ein mecklenburgischer Dorf 1945. Die gräfliche Familie flüchtet vor der Roten Armee gen Westen. Zurück bleiben Knechte, Mägde, Landarbeiter – unter ihnen der »krumme Anton«, ehemals Kutscher des Grafen. Sein Leben lang getreten und verspottet, hofft er nun auf ein bisschen Glück für seine Tochter Annegret. Er besitzt ein Schriftstück des Grafen, das Annegret bei ihrer Hochzeit 5000 Mark und ein halbes Dutzend Bettbezüge garantiert. Anton hatte vor 17 Jahren Annegrets Mutter Marthe, die vom Grafen gewaltsam geschwängert worden war, geheiratet. Seine Familie weiß nichts von dem Schriftstück, aber der Gutsinspektor Bröker. Der will seinen Sohn mit Annegret verheiraten und damit das ganze Erbe des Grafen, der keine legitimen Kinder hat, bekommen. Die ahnungslose Annegret wird zum Opfer seines Intrigenspiels und verlässt das Dorf, als ihre wahre Herkunft bekannt wird. Sie glaubt, dass der Traktorist Klimm, den sie liebt, keine Grafentochter akzeptiert, denn als junger Genosse arbeitet er mit Eifer am Aufbau der neuen Gesellschaft.

Teil II:

Jahre später kehrt Annegret heim, mit einem Diplom als Zootechnikerin in der Tasche und einem Sohn auf dem Arm. Der Kampf im Dorf jedoch ist nicht zu Ende – weder der politische noch der persönliche. Anton krallt sich noch immer an sein Schriftstück, und Bröker, nun bei der Deutschen Saatgutgenossenschaft angestellt, rächt sich an Annegret wegen der verlorenen »Erbschaft«. Er wiegelt die Bauern, die ihren neuen Methoden ohnehin skeptisch gegenüberstehen, gegen sie auf. Während des Aufstands um den 17. Juni 1953 erleiden die »alten Kräfte« eine Niederlage, und auch Anton begreift nun, dass sein Schriftstück nichts wert ist. Zwischen Annegret und Klimm findet endlich die Hochzeit statt.

Filmtext: Schlösser und Katen. Roman nach dem Filmszenarium von Kuba (Schenk, Zweites Leben, 381f.)

Sterne. Regie Konrad Wolf. DDR/Bulgarien 1959. 86 Min. (Nr. 46)

(CO-PRODUKTION DDR / BULGARIEN)

RE: Konrad Wolf – BU: Angel Wagenstein – DR: Willi Brückner – KA: Werner Bergmann – MU: Simeon Pironkow – BA: Maria Iwanowa, Alfred Drosdek – KO: Albert Seidner – SC: Christa Wernicke – PL: Siegfried Nürnberger, Wyltscho Draganow – m: 2513 = 92 min. – s/w – PM(DDR): 27.3.1959 – PM-Ort: Berlin; Haus der Berliner Jugend, Klosterstraße / »Babylon« – CO: Studio für Spielfilme Sofia/Bulgarien – Bulgar. Titel: Zvezdy – DA: Sascha Kruscharska (Ruth) – Jürgen Frohriep (Walter) – Erik S. Klein (Kurt) – Stefan Pejtschew (Bai Petko) – Georgi Naumow (Blashe) – Ivan Kondow (Ruths Vater) u. a.

KR: Jelenski, M.: Bestes Beispiel einer echten Coproduktion. DFK 1959/ 5, S.133-35 – Joho, W.: Poesie und Wirklichkeit. SO 1959/15 – Kähler, H.: -. JW 27./28.3. 1959 – Mollenschott, E.: -. ND 29.3.1959 – Rehahn, R.: -. WP 1959/15 – Schnitzler, K.-E.v.: -. FS 1959/8, S.3 – Junge, W.: -. FO 1959/16 – H. U. E.: »Sterne« - ein deutsch-bulgarischer Gemeinschaftsfilm. BZ 2.4.1959 – Seelmann-Eggebert, U.: Der Film „Sterne“ von Konrad Wolf. StN 1.7.1961 – S.-F.: Mit Authentizität. FAZ 15.7.1960 – mahn: -. Zitty 29.4.1983 – oh: -. FRu 23.9.1983 – Schwalbe, K.: Um den Anspruch auf Leben, Liebe, über Vaterlandsverräter, Kameradenmörder. BFF 1990/39, S. 65-71.



Griechische Juden haben 1943 auf ihrer Deportation ins Todeslager Auschwitz einen dreitägigen Aufenthalt in einer kleinen bulgarischen Stadt. Hier begegnet der Wehrmachts-Unteroffizier Walter der Jüdin Ruth. Sie bittet ihn um Hilfe für eine gebärende Mitgefangene. Er hilft so gut er kann, verliebt sich in Ruth und sie sich in ihn. Durch diese Liebe beginnt sich der ehemalige Kunststudent, der als Soldat seine Pflicht erfüllen wollte, zu wandeln. Er gerät in Konflikt mit seinem Vorgesetzten und Freund Kurt, einem überheblichen und brutalen Landser. Zunächst lehnt Walter es ab, den im Wehrmachtstützpunkt arbeitenden bulgarischen Widerstandskämpfern zu helfen. Sein humanistisches Engagement will er auf die Rettung Ruths begrenzen. Doch er kann ihren Transport nach Auschwitz nicht verhindern. (Schenk, Zweites Leben, S. 394)

Der schweigende Stern. Regie Kurt Maetzig. DEFA 1960. 94 Min
(CO-PRODUKTION DDR / VR POLEN)

RE: Kurt Maetzig – BU: Jan Fethke, Wolfgang Kohlhaase, Günter Reisch, Günther Rücker, Alexander Graf Stenbock-Fermor, Kurt Maetzig – LV: Roman »Planet des Todes« von Stanislaw Lem – DR: Hans-Joachim Wallstein – KA: Joachim Hasler – MU: Andrzej Markowski – BA: Anatol Radzinowicz, Alfred Hirschmeier – KO: Elli-Charlotte Löffler – TR: Ernst Kunstmann, Vera Kunstmann, Jan Olejniczak, Helmut Grewald – SC: Lena Neumann – PL: Hans Mahlich – GR: Gruppe »Roter Kreis« – m: 2580 = 95 min. – fa – Tovi – 4-Kragt – m: 2560 = 94 min. – no – ragt – PM(DDR): 26.2.1960 – PMOrt: Berlin; »Colosseum« – CO: Film Polski, Gruppe »Iluzjon« – Poln. Titel: Milczaca gwiazda – DA: Yoko Tani (Sumiko, japanische Ärztin) – Oldrich Lukes (Hawling, amerikanischer Atomphysiker) – Ignacy Machowski (Saltyk, polnischer Chefingenieur) – Julius Ongeve (Talua, afrikanischer Fernsehtechniker) – Michail N. Postnikow (Arsenjew, sowjetischer Astronaut) – Kurt Rackelmann (Sikarna, indischer Mathematiker) – Günther Simon (Brinkmann, deutscher Pilot) – Ruth-Maria Kubitschek (Brinkmanns Frau) – Eduard von Winterstein (Wissenschaftler) – Eva-Maria Hagen (Reporterin)
KR: Hofmann, H.: Der Menschheit Träumen und Vollendung. WP 1960/10 – Joho, W.: Filmausflug in den Weltraum. SO 1960/10 – Kühler, H.: -. JW 27.2.1960 – Knietsch, H.: Lob der technischen Phantasie. ND 28.2.1960 – Schnitzler, K.-E.v.: -. FS 1960/6, S.5 – Hofmann, H.: Utopie mit Realitätsanspruch. DFK 1960/4, S.116-18 – Umard, R.: Einfamilien-Kathedrale. TIP 1990/25.



Ein Raumschiff mit internationaler Besatzung, bestehend aus sieben Männern und der japanischen Ärztin Sumiko, unternimmt 1970 eine Expedition zur Venus. Man hatte erst jetzt herausgefunden, dass eine 1908 in der Wüste Gobi niedergegangene kosmische Spule von diesem Planeten stammt. Auf Funksprüche aber antwortete die Venus bisher nicht. Auf dem Weg gelingt es, den Inhalt der Spule zu entschlüsseln. Er besagt, daß die Venusbewohner 1908 einen Angriff auf die Erde planten. Obwohl es nicht dazu kam, erwartet die Mannschaft bei ihrer Landung nichts Gutes. Sie entdecken keine Lebewesen, nur technische Anlagen, die im Selbstlauf funktionieren. Eine gigantische Vernichtungsmaschinerie, die außer Kontrolle geraten sein muss, sich offensichtlich gegen ihre Erbauer gerichtet hat und noch immer riesige atomare Strahlung freisetzt. Das Raumschiff gerät in Gefahr, drei Besatzungsmitglieder opfern sich, damit die anderen zur Erde zurück können – mit der Botschaft, daß von der Venus keine Aggression mehr droht. (Schenk, Zweites Leben, S. 399)

Abkürzungen innerhalb der Filmographie:

Stabangaben:

4kmg	Vierkanal-Magnetton,
BA	Bauten,
BE	Bemerkung,
brw	Breitwand,
BU	Drehbuch,
CO	Co-Produzent,
DA	Darsteller,
d.i.	das ist,
DR	Dramaturg,
fa	Farbfilm,
GR	Herstellungs- bzw. Produktionsgruppe,
KA	Kamera,
KO	Kostüme,
KR	Kritiken,
Ito	Lichtton,
LV	Literarische Vorlage,
MB	Musikalische Beratung,
MU	Musik,
MZ	Musikalische Zusammenstellung,
m	Länge in Metern,
mg	Magnetton,
min	Länge in Minuten,
no	Normalformat,
PJ	Produktionsjahr,
PL	Produktionsleitung, PM-Ort Premierenort,
PM	Premierentag,
RE	Regie,
s/w	Schwarzweißfilm,
SB	Szenenbild,
SC	Schnitt,
SZ	Szenarium,
TA	Tanz
Tovi	Totalvision,
ZU	Zusammenstellung.

Kritikangaben:

A	Der Abend, Berlin
Anzeiger	Anzeiger, Berlin
AP	Abendpost, Frankfurt/Main
BAllg.	Berliner Allgemeine, Berlin
BE	Bauernecho, Berlin
BFF	Beiträge zur Film- und Fernsehwissenschaft, Berlin/Potsdam
BLZ	Berliner Liberale Zeitung, Berlin
BM	Berliner Montag, Berlin
BMP	Berliner Morgenpost, Berlin
BNN	Brandenburgische Neueste Nachrichten, Potsdam
BRS	Bonner Rundschau, Bonn
BZ	Berliner Zeitung, Berlin
CuW	Christ und Welt, Stuttgart
DAS	Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt, Hamburg
DFR	Deutsche Film-Rundschau,
DK	Deutsche Kommentare, Stuttgart/Berlin
DNF	Die neue Filmwoche,
DNZ	Die Neue Zeitung, München/Berlin
DVZ	Deutsche Volkszeitung, Düsseldorf epd film epd film, Frankfurt/Main
FAZ	Frankfurter Allgemeine Zeitung, Frankfurt/Main
fd	(Katholischer) Filmdienst, Düsseldorf
FK	Filmkritik, München
FR	Freiheit, Halle
Freitag	Freitag, Berlin
FRu	Frankfurter Rundschau,

Frankfurt/Main
 FW Freies Wort, Suhl
 FWM Filmwissenschaftliche Mitteilungen (inkl. Filmwissenschaftliche Beiträge), Berlin/Potsdam
 FWo Filmwoche, Karlsruhe
 FWW Freie Weite Welt, Köln
 HE Hamburger Echo, Hamburg
 HVZ Hamburger Volkszeitung, Hamburg
 K Kurier, Berlin
 KR Kölnische Rundschau, Köln
 LDZ Liberal-demokratische Zeitung, Halle medium medium, Frankfurt/Main
 MM Mannheimer Morgen, Mannheim
 MVS Märkische Volksstimme, Potsdam
 ND Neues Deutschland, Berlin
 NDB Neue Deutsche Bauernzeitung, Berlin
 NE Nacht-Express, Berlin
 NFW Neue Film-Welt, Berlin
 NRZ Neue Ruhr-Zeitung, Essen
 NT Neuer Tag, Frankfurt/Oder
 NW Der neue Weg, Halle
 NZ Nationalzeitung, Berlin
 NZT Neue Zeit, Berlin
 NZZ Neue Zürcher Zeitung, Zürich
 RhP Rheinische Post, Düsseldorf
 SB Sonntagsblatt, Hamburg
 SO Sonntag, Berlin Spiegel Der Spiegel, Hamburg
 SpVB Spandauer Volksblatt, Berlin
 ST Sächsisches Tageblatt, Dresden
 StN Stuttgarter Nachrichten, Stuttgart
 StZ Stuttgarter Zeitung, Stuttgart
 SüZ Süddeutsche Zeitung, München
 SVZ Schweriner Volkszeitung, Schwerin
 SVZ Sozialistische Volkszeitung, Frankfurt/Main
 SZ Sächsische Zeitung, Dresden
 T Tribüne, Berlin
 TF Der Telegraf, Berlin
 TIP tip-Stadtmagazin, Berlin
 TNN Thüringer Neueste Nachrichten, Weimar
 TR Tägliche Rundschau, Berlin
 TSP Der Tagesspiegel, Berlin
 U Die Union, Dresden
 VO Vorwärts, Berlin
 VS Volksstimme, Magdeburg
 VW Volkswacht, Gera
 W Die Welt, Hamburg/Berlin
 WaS Welt am Sonntag, Hamburg/Berlin WBÜ Die Weltbühne, Berlin
 WDA Welt der Arbeit, Köln
 WR Westfälische Rundschau, Dortmund
 Zeit Die Zeit, Hamburg
 Zitty Zitty (Stadtmagazin), Berlin